

19. NEUJAHRSKONZERT

DES UNIVERSITÄTSORCHESTERS DUISBURG-ESSEN 2025



ENGELBERT HUMPERDINCK VORSPIEL ZUR OPER „HÄNSEL UND GRETEL“

ROBERT SCHUMANN KONZERTSTÜCK FÜR VIER HÖRNER UND GROSSES ORCHESTER F-Dur op. 86

AARON COPLAND AN OUTDOOR OVERTURE

IGOR STRAWINSKY L'OISEAU DE FEU (DER FEUERVOGEL), SUITE (FASSUNG VON 1919)



■ **UniversitätsOrchester** Duisburg **Essen**



Universitätsorchester Duisburg-Essen

Leitung: Oliver Leo Schmidt BläserEinstudierung: Wolfgang Esch

Solisten: Přemysl Vojta, Jan Breer, Calen Linke, Michele Schiatti

DER DANK

Die Universität Duisburg-Essen dankt folgenden Förderern für die freundlicherweise gewährte Unterstützung; ohne sie wären die Neujahrskonzerte nicht möglich.



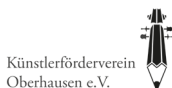
Förderverein
Universität Duisburg-Essen e.V.



Sparkasse Duisburg



Sparkasse Essen



Künstlerförderverein Oberhausen e.V.

Überdies danken das Universitätsorchester Duisburg-Essen sowie die Universität Duisburg-Essen dem Universitätsbeauftragten für Musik, **Herrn Prof. Dr. med. Eberhard Passarge**, für seine unentbehrliche organisatorische und ideelle Hilfe.

Es ist zu einer wertvollen Tradition geworden, dass unser Förderverein das Neujahrskonzert finanziell unterstützt – und Traditionen sind es wert, gepflegt zu werden. Gerade in herausfordernden Zeiten bedeutet es viel, verlässliche Weggefährten an der Seite zu haben. Als Förderverein möchten wir genau dieser verlässliche Partner sein. Aus diesem Grund setzen wir uns auch in diesem Jahr mit voller Überzeugung für das Konzert des Universitätsorchesters ein. Es hat sich längst zu einem wahren kulturellen Leuchtfeuer in der Region entwickelt. Jedes Jahr aufs Neue lässt uns das Orchester staunen, mit welcher meisterhaften Musik es sein Publikum verzaubert und in eine andere Welt entführt. Als Förderverein sind wir stolz auf das, was unsere Universität in all ihren Facetten leistet – auch im Bereich der Musik. Unser herzlicher Dank gilt den Mitgliedern und Verantwortlichen des Universitätsorchesters für ihr Engagement.



Dr. Stefan Dietzfelbinger

Dr. Stefan Dietzfelbinger

Vorstandsvorsitzender des Fördervereins Universität Duisburg-Essen e.V.

Seit 60 Jahren besteht das Universitätsorchester. Was von Medizinstudenten des Universitätsklinikums Essen als kleines Streichensembel gegründet wurde, entwickelte sich über die Jahre zu einem großen Sinfonieorchester mit fast 100 Musikern. Die letzten großen Entwicklungsschritte machte das Ensemble unter der Leitung von Oliver Leo Schmidt, Folkwang-Dozent und Karajan-Dirigentenpreisträger 2008.

Neben diesem 60. Geburtstag gibt es in diesem Jahr noch ein weiteres Jubiläum zu feiern. Bereits seit 20 Jahren bereichert das Universitätsorchester mit seinen Konzerten den Beginn des neuen Jahres kulturell und verbindet dabei sein musikalisches Können mit einem breiten Repertoire. Immer wieder erleben wir außergewöhnliche und stimmungsvolle Abende. Bewusst werden die Konzerte aus der Universität heraus auf die großen Bühnen im Herzen der Städte Duisburg und Essen getragen und so einem breiten Publikum in einem festlichen Rahmen präsentiert.



Dr. Joachim Bonn

Wir freuen uns, dass unsere vielfältige Unterstützung der Universität so erlebbar wird. Für die Sparkasse Duisburg gehört die Unterstützung der Neujahrskonzerte ebenso zur Hochschulförderung wie ihr kulturelles Engagement, z.B. die Förderung des Stadttheaters, der Philharmoniker oder des bedeutendsten Nachwuchswettbewerbs für klassische Musik in Deutschland: „Jugend musiziert“.

Zu dieser Entwicklung, zum 60-jährigen Bestehen des Orchesters und zu 20 Jahren Neujahrskonzerte, gratuliere ich sehr herzlich und danke für die kulturelle Bereicherung.

Mit meiner Gratulation verbinde ich den Wunsch, diese Konzerte als Tradition weiterleben zu lassen und sie als Instrument zu nutzen, um die Universität im gesellschaftlichen Leben der Stadt weiter fest zu verankern.

Ich wünsche allen Mitwirkenden viel Freude und Erfolg und uns allen viel Spaß beim Genießen der Musik.

Dr. Joachim Bonn

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Duisburg

4

*„Das Beste an Musik ist, dass sie nicht lügt.
Wenn etwas zu sagen ist, findet Musik die richtigen Worte.“*

Leonard Bernstein

Musik ist die Sprache, die Emotionen direkt anspricht, die Worte oft nicht erreichen. Gerade in den Neujahrskonzerten wird deutlich, wie Musik Brücken schlägt – zwischen Generationen, Kulturen und Welten. Das diesjährige Programm mit Meisterwerken von Humperdinck, Schumann, Copland und Strawinsky zeigt eindrucksvoll, wie vielfältig und kraftvoll diese Sprache sein kann.

Die Sparkasse Essen ist stolz darauf, langjähriger Partner dieser kulturellen Höhepunkte zu sein. Unsere Verbundenheit mit der Universität Duisburg-Essen geht weit über diese Kooperation hinaus: Mit der Förderung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, der Unterstützung von Stipendien und anderen Projekten leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung von Bildung und Kultur in unserer Region.

Allen Musikerinnen und Musikern sowie den Mitwirkenden des Konzerts gratuliere ich herzlich zu diesem besonderen Jubiläum – 60 Jahre Musik, Leidenschaft und Engagement für das Ruhrgebiet. Ihnen, verehrtes Publikum, wünsche ich eine unvergessliche Reise durch die Klangwelten des diesjährigen Programms.

Bernd Jung

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Essen



Bernd Jung



DAS PROGRAMM

Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. med. Eberhard Passarge – Beauftragter für Musik an der Universität

Engelbert Humperdinck (1854–1921)

Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“ (Uraufführung 1893)

Robert Schumann (1810–1856)

Konzertstück F-Dur op. 86 für vier Hörner und großes Orchester

Lebhaft / Romanze: ziemlich langsam, doch nicht schleppend / Sehr lebhaft

Solisten: Přemysl Vojta, Jan Breer, Calen Linke, Michele Schiatti

6

Pause



Aaron Copland (1900–1990)

An Outdoor Overture (Uraufführung 1938)

Igor Strawinsky (1882–1971)

L'oiseau de feu [Der Feuervogel] Suite (Fassung 1919)

L'oiseau de feu et sa danse / Variation de l'oiseau de feu / Ronde des princesses / Danse infernale du roi Kastscheï / Berceuse / Final

Solisten Přemysl Vojta, Jan Breer, Calen Linke, Michele Schiatti

Ensemble Universitätsorchester Duisburg-Essen

Leitung Oliver Leo Schmidt

BläserEinstudierung Wolfgang Esch

Theater Duisburg, Samstag, 25. Januar 2025, 16 Uhr



Das Orchester

wird **60**

Wer kennt ihn nicht, den berühmten Abendsegen aus Humperdincks „Hänsel und Gretel“, der so viele Menschen berührt? Opulent spätromantisch kommt das Vorspiel zur Oper mit „Hokus pokus“ und „Die Englein haben's uns im Traum gesagt“ daher, um im Schutzengel-Choral der Hörner seinen Frieden zu finden. Eine wunderbare Überleitung zu einem Kuriosum hochvirtuos aufspielender Solohörner, komponiert von Robert Schumann. Sein selten zu hörendes Konzertstück für vier Hörner, von dem der Komponist selbst sagte, es sei „eines meiner besten Stücke“, interpretiert die Hornklasse von Prof. Přemysl Vojta aus der Essener Talentschmiede der Folkwang Universität der Künste – kongenial und mit großer Brillanz.

Weit entfernt von romantischem Klangzauber besticht Aaron Coplands lebhafte „Outdoor Overture“ von 1938 durch Schlichtheit und rhythmische Klarheit mit ausschweifendem Trompetensolo und mitreißender Marschmelodie – ein Kontrast zur düsteren Klang- und Mythenwelt des weltberühmten „Feuervogels“ von Igor Strawinsky. Damals noch musikalische Avantgarde und Aufbruch in eine neue Zeit begeistert dieses elektrisierende Meisterwerk heute noch durch seine suggestive Kraft, seine irisierenden Klänge, schwebenden Stimmungsbilder und treibenden Rhythmen.

Feiern Sie mit dem Orchester 60 Jahre Musik – für die Menschen im Ruhrgebiet!

Oliver Leo Schmidt

ENGELBERT HUMPERDINCK (1854–1921)

Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“ (Uraufführung 1893)

Engelbert Humperdinck gilt als der wohl bekannteste Märchenkomponist Deutschlands. Nicht nur wegen seiner berühmten Märchenoper „Hänsel und Gretel“, deren Erfolg ihm Weltruhm und materiellen Wohlstand einbrachte. Schon vorher komponierte er das Singspiel „Schneewittchen“ (1888) oder die Märchenoper „Dornröschen“ (1902) und danach die später vor allem im anglo-amerikanischen Raum beliebte Märchenoper „Königskinder“. Aber ihn darauf zu reduzieren, wird seinem kompositorischen Handwerk, das er virtuos beherrschte, nicht gerecht. Traditionell ausgebildet am Kölner Konservatorium bei Ferdinand Schiller und Joseph von Rheinberger gewann er 1879 den Mendelssohn-Preis und studierte später in München und Italien, lehrte selbst Komposition in Barcelona, Köln und Frankfurt am Main. Sein Werk, das auch Orchester-, Kammer-, Schauspiel- oder Vokalmusik umfasst, zeichnet sich durch ungewöhnliche Polyphonie, filigrane Orchestersätze, Melodienreichtum und meisterhafte Instrumentierungskunst aus. Vor allem in der Harmonik und den orchestralen Klangfarben ist der Einfluss Richard Wagners spürbar, bei dem er in den 1880er Jahren als Assistent in Bayreuth an der Uraufführung des „Parsifal“ mitwirkte.

8

Synthese: Volkslied und romantische Klangfülle

Die Oper „Hänsel und Gretel“ wird daher oft auch als „rührselige Variante von Wagners Mythenvertonungen“ angesehen. Humperdinck und seine Schwester Adelheid, die das Libretto verfasste, bezeichneten ihr gemeinsames Werk denn auch – durchaus ernst gemeint – als „Kinderstubenweihfestspiel“. Schließlich gehört das alte Märchen ebenso wie der „Parsifal“ zur Gattung der Erlösungsmythen. Der Erfolg der Märchenoper, die vielen Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Oper eröffnete, beruht aber vor allem auf der für Humperdinck typischen meisterhaften Synthese aus volksliedhafter Schlichtheit und romantischer Klangfülle. Die Volkslieder „Suse, liebe Suse“, „Ein Männlein steht im Walde“ oder „Brüderchen, komm tanz mit mir“ verarbeitet er ebenso raffiniert wie das Gebet „Abends, will ich schlafen gehn“ (Abendsegen) und einen fulminanten Hexentanz. Die beiden letzteren finden sich bereits im stimmungsvollen Vorspiel, das sich längst als eigenständiger Programmauftakt in Konzerten bewährt hat. Das Vorspiel beginnt zunächst ernst, fast sakral mit einem feierlichen Eingangschoral, den die Hörner intonieren. Erst im Verlauf des Stückes greift er musikalisch abwechslungsreich die heitere Unbeschwertheit der kindlichen Hauptfiguren ebenso auf wie auch ihre Bedrohung im dunklen Wald.

Kathrin Lohmeyer

(Quellen: Harenberg Konzertführer, Michael Eidenbenz, Carolin Eberhardt u.a.)

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Konzertstück in F-Dur op. 86 für vier Hörner und großes Orchester (1849)

Robert Schumann, der Sohn eines Buchhändlers und Verlegers, war eine musikalische und literarische Doppelbegabung. Kurz nachdem er das ihm aufgezwungene Jurastudium abgebrochen hatte, musste er auch seine Karriere als Pianist wegen eines Handleidens aufgeben, das er sich bei Klavierübungen mit einem von ihm erfundenen mechanischen Apparat zugezogen hatte. Er widmete sich nun ganz dem Komponieren – bis 1839 entstanden ausschließlich Werke für Klavier – und der von ihm gegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“. Daneben komponierte er Kammermusik, Liederzyklen und vier sehr unterschiedliche Sinfonien, in denen er mit feiner Harmonik, zarten Klangfarben und einem oft sehr persönlichem Ausdruck die Seele der Romantik einfing. Privat hatte er in der gefeierten Pianistin Clara Wieck die ideale Gefährtin gefunden. Sie gab dem Hochsensiblen den Halt, den er brauchte. Neben tiefen Gefühlen verband die beiden eine einzigartige Künstlerfreundschaft.

9

Eine einzigartige Symbiose

Schumanns Konzertstück für vier Hörner und Orchester entstand 1849, in einem seiner produktivsten Jahre während seiner eher unglücklichen Zeit in Dresden. Schon damals litt Schumann an einer „Nervenkrankheit“, die wenige Jahre später zu seinem tragischen Tod führen sollte. Mit diesem Werk schuf Schumann eine bis dahin einzigartige Symbiose aus Kammermusik und sinfonischem Konzert, in der die vier Hörner eine zentrale Rolle spielen. Das Horn mit seiner tiefen Verankerung in der romantischen Natur- und Jagdsymbolik fasziniert in diesem Werk durch seine vielfältigen Facetten – mal frisch, mal heroisch, mal melancholisch, immer abwechslungsreich. Ganz bewusst nutzt Schumann die klanglichen Möglichkeiten des damals neu aufkommenden, aber noch technisch limitierten Ventilhorns in vollendeter Weise. Dabei schöpft er sowohl das technische Können und die Virtuosität der Hornisten als auch die Möglichkeiten des Orchesters voll aus. Das Werk ist in drei Sätze gegliedert, die attacca – ohne Pause – ineinander übergehen. Der Eröffnungssatz [Lebhaft] beginnt mit einem majestätischen, fanfarenartigen Gestus, der die Hörner strahlend in Szene setzt. Der zweite Satz [Romanze] bietet einen zarten Kontrast: Ein lyrischer, fast gesanglicher Dialog zwischen den Hörnern und dem Orchester schafft eine intime Atmosphäre voller Poesie und Innigkeit. Im dritten Satz [Sehr lebhaft] kehrt die Energie des Beginns zurück. Hier steigert sich die Musik zu einem mitreißenden, jubelnden Finale, das die außergewöhnlichen Klangmöglichkeiten der Hörner feiert. Es ist unverstänlich, dass dieses einfallsreiche und fesselnde Werk zu den am meisten vernachlässigten des Komponisten gehört.

Kathrin Lohmeyer

(Quellen: Harenberg Konzertführer, Beate Bartlewski, schumann-portal.de u.a.)

AARON COPLAND (1900–1990)

An Outdoor Overture (1938)

Der Name Aaron Copland steht für die Entwicklung einer amerikanischen Musik und ihre Loslösung von Europa: Vor allem zwischen 1935 und 1955 wurde der Sohn litauischer Einwanderer zum Wegbereiter der klassischen Musik in den USA und erhielt dafür die höchsten Auszeichnungen des Landes. Denn Copland verstand es in seinen Werken, die Weite und Vielfalt der amerikanischen Landschaft und den Geist der amerikanischen Bevölkerung einzufangen und Elemente typisch amerikanischer Musiktraditionen mit den raffinierten Techniken der klassischen Komposition zu verbinden und sie damit einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. In seinen berühmten Balletten „Billy The Kid“ (1938), „Rodeo“ (1942) und „Appalachian Spring“ (1935), aber auch in der späteren Oper „Tender Land“ (1954) verarbeitete er amerikanische Volksmusik und integrierte Jazzrhythmen. Die daraus entstanden Orchestersuiten erfreuen sich auch heute noch großer Beliebtheit. Damals waren sie auch als Aufmunterung während der Großen Depression und des anschließenden Zweiten Weltkriegs gedacht. Ganz anders seine Früh- und Spätwerke: Sie sind expressionistisch-experimentell wie etwa die nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Paris entstandene Orgelsinfonie – modern und eher dissonant –, vom Boston Symphony Orchestra 1924 in New York mit der Solistin Nadia Boulanger uraufgeführt. In seinem Spätwerk entwickelte Copland zudem eine eigene Zwölftontechnik, die viele seiner Fans, irritierte.

„An Outdoor Overture“ ist ein Paradebeispiel für Coplands neue amerikanische Musik, die zu einer Zeit entstand, als er sich von den komplexeren, moderneren Techniken seiner frühen Werke abwandte. Marschmusik, Hymnen und Tanzrhythmen seiner Heimat sind denn auch wichtige Eckpfeiler dieser Optimismus ausstrahlenden Ouvertüre. So beginnt das Werk mit einer kräftigen und festlichen Fanfare, dominiert von Blechbläsern und Schlagzeug. Dieser Aufbruchsstimmung folgt die lyrische Passage einer Solotrompete mit Pizzicato-Begleitung. Eine kurze Überleitung in den Holzbläsern führt unmerklich zum ersten Thema der Allegro-Sektion, die durch sich wiederholende Noten gekennzeichnet ist. Kurz darauf bilden diese dann breit gespielten Noten ein zweites markantes, marschartiges Thema, das kanonisch entwickelt wird. Zum Höhepunkt werden alle Themen kombiniert und kehren mehrfach variiert und moduliert zu den festlichen Fanfarenmotiven zurück. Diese Art der thematischen Verarbeitung zeigt Coplands Fähigkeit, einfache Melodien so zu entwickeln, dass sie zugänglich und tiefgründig zugleich sind. Er schrieb dieses Stück für die Schüler der High School of Music and Art in New York City.

Kathrin Lohmeyer

(Quellen: Verlag Boosey and Hawkes, Harenberg Konzertführer u.a.)

IGOR STRAWINSKY (1882–1971)

L'oiseau de feu (Der Feuervogel) Suite (Fassung 1919)

Der russische Kosmopolit Igor Strawinsky ist einer bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, nicht nur im Westen, sondern auch in seiner russischen Heimat. Er gilt als Begründer des Neoklassizismus, welcher neben der seriellen Musik eine der beiden großen Stilrichtungen des vergangenen Jahrhunderts war. Begonnen hatte der Sohn eines Bassisten aus St. Petersburg jedoch mit Sinfonien, die von der Zusammenarbeit mit dem russischen Komponisten Rimsky-Korsakow geprägt waren. Später schrieb er Stücke für die „Ballets Russes“ von Sergej Diaghilew in Paris, mit denen er das Genre des Balletts neu belebte. Im Gestus russischer Volksmusik entstanden die Erfolgswerke „Der Feuervogel“, „Petruschka“ oder das skandalträchtige „Le sacre du printemps“.

Ab 1914 lebte Strawinsky im Westen, zunächst in der Schweiz, dann in Paris und ab 1940 in Kalifornien. Im Exil fand er zu einer völlig neuen Tonsprache, indem er bekannte und historische Formen und Methoden verfremdete und neu verarbeitete. Wichtige Stilmittel seiner Musik bis zum Zweiten Weltkrieg waren Polytonalität, eine ausgeprägte Rhythmik oder auch Zitate aus der Unterhaltungsmusik. Zu Strawinskys Werk zählen neben den bekannten Balletten Konzerte für verschiedene Soloinstrumente, Sinfonien, Kammermusik, Opern und auch religiöse Werke.

11

Ausgewählte Höhepunkte

Mit der 1910 komponierten Ballettmusik „Der Feuervogel“ gelang Strawinsky der internationale Durchbruch. Die auf russischen Märchen basierende Geschichte erzählt vom Prinzen Iwan Zarewitsch, der mit Hilfe eines wunderschönen Feuervogels den bösen Zauberer Kastschei besiegt und seine geliebte Prinzessin Zarewna befreit. Schon in der ursprünglichen Ballettfassung faszinierte die Partitur durch ihren orchestralen Farbenreichtum, die raffinierten Kontraste zwischen den bedrohlich-düsteren Passagen und den leuchtend-zauberhaften Momenten des Feuervogels. Aus der Ballettmusik erstellte Strawinsky später drei Suiten, die sich in Orchesterbesetzung, Umfang und Satzfolge unterscheiden. Die meistgespielte ist die Suite von 1919, die die Essenz der ursprünglichen Geschichte bewahrt, sich aber auf ausgewählte musikalische Höhepunkte konzentriert. Das Werk beginnt mit einer geheimnisvollen Einleitung in den tiefen Streichern, die eine mystische, märchenhafte Atmosphäre schafft. Der „Tanz des Feuervogels“ sprüht durch irisierende Klänge in den hohen Streichern vor Energie und Vitalität, während die lyrische „Berceuse“ durch ihre zarte, fast entrückte Schönheit besticht. Der abschließende „Finale-Hymnus“ entfaltet dann eine triumphale Klangpracht, die den Sieg über das Böse feiert.

Kathrin Lohmeyer

(Quellen: Harenberg Konzertführer, WDR u.a.)



MIT BEGEISTERUNG UND HERZBLUT

60 Jahre Universitätsorchester Duisburg-Essen

Es begann ganz klein, fast familiär: Das allererste Konzert des Universitätsorchesters fand in ungewöhnlichem Rahmen statt – im Foyer der Strahlenklinik. Der beengte Ort bot nur wenigen Zuhörern Platz. „Und dann dieses ewige Auf und Zu der Aufzugstüren“, erinnert sich Siegfried Scheytt mit einem Schmunzeln. Der 2018 verstorbene Musiker leitete das Ensemble fast drei Jahrzehnte lang. Doch von diesen bescheidenen Anfängen ließ sich niemand abschrecken: Im Wintersemester 1964/1965 hatten Medizinstudentinnen und Medizinstudenten, die von Münster nach Essen gewechselt waren, das Orchester gegründet – mit dem festen Willen, die Musik aus Münster mit nach Essen zu bringen.

Evi Hett, eine der Mitbegründerinnen und leidenschaftliche Geigerin, erzählt: „Wir wollten unbedingt weiterspielen und suchten Gleichgesinnte.“ Doch zu jener Zeit war Essen noch weit davon entfernt, eine Universitätsstadt zu sein, geschweige denn ein Universitätsorchester zu haben. So begann alles im Uniklinikum: Erst im klinikeigenen Kindergarten auf winzigen Stühlchen, dann im Altstadthaus nahe der Kreuzeskirche. Dort wirkte Siegfried Scheytt als Kantor und Organist und formte das kleine Ensemble zu einem respektablen Sinfonieorchester. Unter seiner Leitung wuchs und reifte das „Collegium musicum“ – wie es damals hieß – heran. 1971 zog das Orchester ins Audimax des Klinikums, das fortan Proben- und Konzertsaal wurde.



Ein Sprung auf die großen Bühnen

13

Schon damals galten die Semesterabschlusskonzerte im Audimax als kultureller Höhepunkt der noch jungen Gesamthochschule Essen, die erst 1972 gegründet wurde. Der größte Hörsaal platzte regelmäßig aus allen Nähten. Heute, ein halbes Jahrhundert später, spielt das Universitätsorchester in der ersten Liga der deutschen Hochschulorchester und ist aus dem kulturellen Leben der Region nicht mehr wegzudenken.

Mit seinen fast 100 Mitgliedern überrascht das Ensemble regelmäßig mit außergewöhnlichen Programmen, die bekannte und weniger bekannte Werke der Konzertliteratur auf spannende Weise miteinander verbinden. Die Auftritte finden heute in den besten Sälen der Region statt – von der Philharmonie Essen, dem größten Konzertsaal der Stadt, über das renommierte Theater Duisburg und die Halle 12 des Weltkulturerbes Zeche Zollverein bis hin zur Essener Erlöserkirche.

Ein Dirigent mit Visionen und Schwung

Einen neuen Glanz erhielt das Orchester unter der Leitung von Oliver Leo Schmidt. Der Karajan-Dirigentenpreisträger und Professor an der Folkwang Universität der Künste führt das Ensemble seit 2002 mit Leidenschaft, Temperament und kreativer Leichtigkeit. Dabei war der Einstieg alles andere als geplant: „Ich bin damals ins kalte Wasser gesprungen“, erzählt er. Bis dahin hatte er nur mit Profiorchestern gearbeitet. Internationale Orchester wie die Philharmonie de Lorraine/Metz, das Rundfunkorchester Tirana/Albanien, das Orchestra Filharmonica del Teatro Bellini/Catania und echte „Ruhrgiebtsgrößen“ wie die Philharmonia Hungarica, die Duisburger Philharmoniker, Bochumer Symphoniker oder die Neue Philharmonie Westfalen zählen zu seinen Referenzen.



Doch schon bald entdeckte Schmidt seine Begeisterung für die Arbeit mit den Hobbymusikern des Universitätsorchesters: „Diese Leidenschaft, diese Hingabe – das ist etwas, was selbst manchen Profis fehlt.“ Unter seiner Leitung hat sich das Ensemble zu einem beeindruckenden Klangkörper entwickelt, der regelmäßig mit spannenden Solisten konzertiert. Neben jungen Talenten treten immer wieder auch international erfolgreiche Musikerinnen und Musiker auf.

Einzigartige Kooperationen und Innovationen

Schmidt ist auch der Initiator einer einzigartigen Vernetzung zweier Ausbildungsinstitute in NRW. Seit dem Wintersemester 2005/2006 arbeitet das Orchester mit der Folkwang Universität der Künste zusammen: Dirigierstudierende des Fachbereichs 2 erhalten die Möglichkeit, vor dem Universitätsorchester erste dirigentische Erfahrungen zu sammeln. Seit dem Sommersemester 2018 ist zudem die Stiftung Zollverein ein wichtiger Kooperationspartner des Orchesters.

Auch in schwierigen Zeiten hat das Orchester Wege gefunden, die Musik zum Publikum zu bringen: Im Januar 2022 wurde erstmals ein Festkonzert der Universität in der Philharmonie online eingespielt. Wegen der Pandemie war ein Live-Auftritt nicht möglich, doch das Konzertvideo mit dem Titel „Starke Stücke“ konnte ab dem 6. Februar 2022 auf YouTube oder der Website des Orchesters abgerufen werden – und wurde bis heute mehr als 8.000 Mal angesehen.



Ein kulturelles Highlight mit großer Vielfalt

15

Das Universitätsorchester bringt nicht nur Musik, sondern auch Menschen zusammen: Studierende aller Fachrichtungen, Alumni, Dozentinnen, Dozenten und musikbegeisterte Berufstätige aus der Region arbeiten jedes Semester gemeinsam an anspruchsvollen Programmen. Dabei wird der soziale Zusammenhalt großgeschrieben. Nach Konzerten wird gemeinsam gefeiert, im Sommer gibt es Grillfeste und für die intensiven Probenwochenenden geht es in idyllische Orte wie Remscheid oder an den Rhein nach Bonn.

60 Jahre Universitätsorchester – das bedeutet 60 Jahre Leidenschaft, Hingabe und kulturelle Vielfalt. Ein Klangkörper, der nicht nur eine Universität, sondern eine ganze Region musikalisch bereichert.

Kathrin Lohmeyer | Weitere Informationen unter uniorchester-duisburg-essen.de.





Oliver Leo Schmidt

Oliver Leo Schmidt leitet das Universitätsorchester Duisburg-Essen seit 2002. In diese Zeit fallen wichtige Stationen seiner Karriere, darunter die Verleihung des Herbert von Karajan Dirigentenpreises 2008 für seine künstlerischen Leistungen und für seine Verdienste um den musikalischen Nachwuchs sowie 2009 die Berufung zum Professor für Dirigieren an der Folkwang Universität der Künste Essen. 2016 erhielt er vom Wissenschaftsministerium NRW und dem Deutschen Stifterverband ein Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre.

Das Universitätsorchester hat sich unter der Leitung von Oliver Leo Schmidt die Förderung aufstrebender Künstlerinnen und Künstler zum Ziel gesetzt. In der renommierten Sinfoniekonzertreihe „Musik der Zukunft“ seiner Heimatstadt Oberhausen fördert Schmidt außerdem seit über 20 Jahren herausragende, junge Künstlerpersönlichkeiten aus deutschen Musikhochschulen mit Uraufführungen junger Komponistinnen und Komponisten sowie mit Solistenkonzerten.

Konzerte im In- und Ausland

Die Karriere von Oliver Leo Schmidt, der als Folkwang-Dirigierstudent in jungen Jahren auch von Sergiu Celibidache und Leonard Bernstein unterrichtet wurde, begann in den 1990er Jahren mit musikalischen Assistenzen im In- und Ausland, unter anderem bei Spiros Argiris (Monte Carlo), am Teatro Bellini in Catania/Sizilien und an der Deutschen Oper am Rhein. Daneben konzertierte er im europäischen Ausland. 1996 gewann er für drei Jahre ein Stipendium der Herbert von Karajan Stiftung, Berlin.

Im In- und Ausland dirigierte Oliver Leo Schmidt namhafte Orchester und Ensembles: die Duisburger Philharmoniker, die Bochumer Symphoniker, die Neue Philharmonie Westfalen, die Neue Philharmonia Hungarica, die Nordwestdeutsche Philharmonie Herford, die Klassische Philharmonie Bonn, das Folkwang Kammerorchester Essen, das eMex-Ensemble für Neue Musik, das Neue Rheinische Kammerorchester, das Festivalorchester des Europäischen Klassikfestivals Ruhr, die Budapest Strings und das EurOrchestra, das Philharmonische Orchester Arnhem Het Gelders Orkest, die Philharmonie de Lorraine (Frankreich, Metz), das Orchestra Teatro Bellini Catania (Sizilien), das Sønderjyllands Symfoniorkester (Dänemark, Sønderborg), das Rundfunk Televizion Orchester (Albanien/Tirana), das Vietnam National Symphony Orchestra (Hanoi).



Přemysl Vojta

Přemysl Vojta, Gewinner des „Internationalen ARD-Musikwettbewerbs“ 2010, zählt zu den gefragtesten und interessantesten Hornisten der Gegenwart. Weltweit konzertiert er als Solist mit Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Camerata Salzburg, der Academy of St Martin in the Fields, der Prager Philharmonie oder dem Kanagawa Symphony Orchestra. Nach seinem erfolgreichen Debüt beim Beethovenfest in Bonn wurde er 2011 mit dem Beethoven-Ring geehrt, eine Auszeichnung, die auch Künstlern wie Igor Levit, Lisa Batiashvili oder Gustavo Dudamel zuteil wurde. Mit außergewöhnlichen CD-Produktionen, darunter eine Gesamtaufnahme der Horn-Konzerte von Joseph und Michael Haydn oder seine CD „Metamorphosis“, gespielt auf drei unterschiedlichen Hornstypen, sorgte Přemysl Vojta ebenfalls international für Aufsehen. Als Nachfolger der Hornlegenden Hermann Baumann und Frank Lloyd hat ihn die Folkwang Universität der Künste in Essen im Oktober 2021 zum Professor für Horn berufen.

Mit zehn Jahren erhielt Přemysl Vojta an der Brünner Musikschule bei Olga Voldánová seinen ersten Hornunterricht. Wenig später musste sich der talentierte Leistungsschwimmer zwischen Sport und Musik entscheiden, seine Wahl fiel auf das Instrument. Sein Studium führte ihn ans Prager Konservatorium zu Bedřich Tylšar (1998–2004) und an die Universität der Künste Berlin zu Christian-Friedrich Dallmann (2004–2010). Noch als Student engagierte ihn das Konzerthausorchester Berlin als Solohornist, eine Position, die er auch bei der Staatskapelle Berlin innehatte. Von Dezember 2015 bis September 2022 war Přemysl Vojta Solo-Hornist beim WDR Sinfonieorchester Köln. Als erster Hornist gastierte er bei Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Mahler Chamber Orchestra, Seoul Philharmonic oder Australian Chamber Orchestra. Er ist Mitglied des Carousel Ensembles, Breeze Quintetts und Dispar Trios. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Tobias Koch, Annelien van Wauve, Mihaela Martin, Fabrice Millischer, das Prazak Quartett und Armida Quartett. Lehraufträge führten ihn bereits an die Universität der Künste Berlin und an die Hochschule für Musik und Tanz in Köln.

Přemysl Vojta spielt ein Doppelhorn Mod. 3 der Firma Klaus Fehr Horns, Naturhörner von Jungwirth und Curtois sowie das F-Horn von Daniel Fuchs (Wien).

DIE SOLISTEN



Bereits mit 14 Jahren startete der Neusser Hornist **Jan Breer** sein Jungstudium bei Prof. Frank Lloyd an der Folkwang Universität der Künste in Essen und studiert dort seit dem Wintersemester 2021/2022 bei Prof. Přemysl Vojta. Er war 2020 Gewinner des internationalen Wettbewerbs „Balu Etude Competition“ in Chicago, erhielt 2021 den Kunstförderpreis der Stadt Neuss und gewann 2022 den dritten Preis beim internationalen Wettbewerb City Brass Competition Stuttgart. Jan Breer konzertierte mehrfach als Solist, u.a. mit den Niederrheinischen Sinfonikern, der Norddeutschen Philharmonie Rostock und der Neusser Kammerakademie. Von 2018 bis 2022 musizierte er im Bundesjugendorchester. Seit 2023 ist er Akademist im WDR-Sinfonieorchester und darüber hinaus Mitglied des Verbier Festival Orchestra.

18

Der in Perth, Westaustralien, geborene **Calen Linke** absolvierte seinen Bachelor of Performance an der renommierten Western Australian Academy of Performing Arts (WAAPA), wo er bei Francesco Lo Surdo und David Evans studierte. Nach seinem Abschluss setzte Calen seine Ausbildung drei Jahre lang an der Australian National Academy of Music (ANAM) unter der Leitung von Carla Blackwood fort. Während seiner Zeit in Australien spielte Calen in einigen der führenden Orchester des Landes, darunter das West Australian Symphony Orchestra (WASO), das Tasmanian Symphony Orchestra (TSO), das Sydney Symphony Orchestra (SSO) und das Melbourne Symphony Orchestra (MSO). Auch jenseits der Landesgrenzen beeindruckte er das Publikum, etwa mit dem Auckland Philharmonia Orchestra (APO) in Neuseeland. Zurzeit absolviert er sein Masterstudium an der Folkwang Universität der Künste in Deutschland bei dem renommierten Hornprofessor Přemysl Vojta.

Michele Schiatti, geboren 1994, erhielt seinen ersten Hornunterricht bei Stefano Giorgini am Conservatorio „O. Vecchi“ in Modena (Italien). 2013 schloss er dort sein Altordnungsstudium erfolgreich ab. Bereits im darauffolgenden Jahr ging er nach Deutschland und begann sein Bachelorstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTM) bei Prof. Markus Maskuniitty. Während dieser Zeit arbeitete er mit namhaften Orchestern wie den Bergischen Symphonikern, den Essener Philharmonikern und dem Folkwang Kammerorchester Essen. Für sein erstes Masterstudium zog er 2019 nach Köln und studierte an der Hochschule für Musik und Tanz Köln (HfMT) bei Prof. Paul van Zelm. Anschließend setzte Michele seine Ausbildung am Orchesterzentrum I NRW, einem gemeinsamen Angebot der vier Musikhochschulen in NRW, am Standort Folkwang Universität der Künste bei Prof. Přemysl Vojta fort. Heute ist Michele ein gefragter Hornist und spielt regelmäßig als freiberuflicher Musiker in zahlreichen NRW-Orchestern, darunter die Bergischen Symphoniker, das Folkwang Kammerorchester Essen und die Klassische Philharmonie Bonn. Ab April wird er festes Mitglied des Musikkorps der Bundeswehr in Siegburg.

IMPRESSUM



Redaktion:
Kathrin Lohmeyer

Texte:
Kathrin Lohmeyer, Oliver Leo Schmidt u.a.

Fotos:
Astrid Ackermann (Seite 18), Matthias Duschner (Seite 15), Marie Koehler (Seite 19),
Ben Knabe (Seite 19), Calen Linke (19), Jörg Parsick-Mathieu (alle anderen),
Georg Schreiber (Seite 16)

Layout und Gestaltung:
smakdesign, Katrin Gamerschlag

medion.com



Partylautsprecher

MEDION LIFE P61080

Tragbares Bluetooth® Soundsystem,
verschiedene Lichteffekte, satter Sound,
True Wireless Stereo Funktion,
2 x 45 W RMS



Jetzt entdecken: [medion.com](https://www.medion.com)   